



Bundesministerium  
für Gesundheit

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Frau Bärbel Bas  
11011 Berlin

**Ulrike Flach**

Parlamentarische Staatssekretärin  
Mitglied des Deutschen Bundestages

HAUSANSCHRIFT Friedrichstraße 108, 10117 Berlin  
POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)30 18441-1070

FAX +49 (0)30 18441-1074

E-MAIL [ulrike.flach@bmg.bund.de](mailto:ulrike.flach@bmg.bund.de)

Berlin, 7. Dezember 2011

**Schriftliche Frage im November 2011**

**Arbeitsnummer 11/374**

Sehr geehrte Frau Kollegin,

Ihre o. a. Frage beantworte ich wie folgt:

**Frage Nr. 11/374**

Auf welchen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder belegbaren Fakten beruht die Erkenntnis des Bundesministers für Gesundheit, Daniel Bahr, (geäußert unter anderem in der FAZ vom 29.11.2011), dass zur Stärkung der gesundheitlichen Prävention in der Bevölkerung insbesondere ein arztzentrierter Ansatz notwendig ist?

Antwort:

Der Bundesminister für Gesundheit hat in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 29.11.2011 unter anderem Folgendes geäußert:

"Außer Frage steht für mich die Notwendigkeit der stärkeren Nutzung der Kompetenz von Ärztinnen und Ärzten. Sie sind immer noch diejenigen, bei denen die Menschen Rat suchen. Dies belegt etwa eine jüngste Untersuchung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zum Bereich Impfen: 98 Prozent der befragten Eltern wünschen sich Beratung und Information durch ihre Ärztin und ihren Arzt. Dies gilt im Übrigen etwas abgestuft für das gesamte ärztliche Umfeld. Dem Arzt oder der der Ärztin kommt eine zentrale Bedeutung zu, wenn Prävention nachhaltige Erfolge erzielen soll. Selbstverständlich muss dann neben vielen Fragen in diesem Themenfeld auch die präventivmedizinische Kompetenz im Rahmen der ärztlichen Aus- und Fortbildung aufgerufen werden."

Seite 2 von 2

Die Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, auf die sich der Bundesminister für Gesundheit bezieht, ist eine von "forsa" durchgeführte Elternbefragung, die im Mai 2011 unter dem Titel "Impfungen im Kindesalter" veröffentlicht worden ist (auf der Internetseite der BZgA <http://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/?sid=10> einsehbar).

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt eine für die "Plattform Ernährung und Bewegung" durchgeführte repräsentative Befragung des Meinungsforschungsinstituts "Rheingold", die 2009 unter dem Titel "Junge Eltern" erschienen ist ([http://www.ernaehrung-und-bewegung.de/fileadmin/media/Junge\\_Eltern/Junge\\_Eltern\\_rheingold\\_MV.pdf](http://www.ernaehrung-und-bewegung.de/fileadmin/media/Junge_Eltern/Junge_Eltern_rheingold_MV.pdf)): Danach gaben die meisten Befragten an, in medizinischen Fragen vor oder nach der Geburt am ehesten dem Kinderarzt oder der Kinderärztin zu vertrauen (Note 1,6 auf einer Skala von 1 bis 6)

In diesem Zusammenhang ist auch eine von der "Forschungsgruppe Wahlen" im Auftrag der Kassenärztlichen Bundesvereinigung durchgeführte Versichertenbefragung vom November 2011 (<http://www.kbv.de/versichertenbefragung2011.html>) zu erwähnen: 91 % der Befragten bezeichneten das Vertrauensverhältnis zu ihrem Arzt als gut bis sehr gut.

Mit freundlichen Grüßen

